

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

28. Oktober 1949

Blatt 1249

Strassenbahn- und Autobusverkehr zum Zentralfriedhof zu
=====

Alleerheiligen
=====

Zur Verstärkung des Verkehrs zum Zentralfriedhof werden am Sonntag, den 30. Oktober, und am Dienstag, den 1. November, außer der Linie 71 nach Bedarf zusätzlich die Linien 6, 7, 13, 18, 22, 35, 42, 46 und 74 zum Zentralfriedhof geführt. Die Linie T wird an beiden Tagen nicht betrieben. Auf der Linie 72 (Schwechat) ist der Betrieb am Samstag, den 29. Oktober, am Sonntag, den 30. Oktober, am Montag, den 31. Oktober, und am Dienstag, den 1. November, von 14 bis 18 Uhr zeitweilig eingestellt. Nähere Angaben über die Linienführung sind den Anschlägen in den Straßenbahnwagen zu entnehmen.

Am Sonntag, den 30. Oktober, und am Dienstag, den 1. November, wird in der Zeit von 7.30 bis 18.00 Uhr ein Autobus-schnellverkehr ab Schottenring (Wiener Bankverein) mit den Haltestellen Michaeler-Platz - Oper - Ring, Schwarzenbergplatz - Rennweg, Fasangasse - Rennweg, Landstraßer Hauptstraße zum Zentralfriedhof I., II., III. Tor eingerichtet. Der Fahrpreis beträgt ab Schottenring 3 Schilling, ab Oper und Schwarzenbergplatz 2.50 Schilling, ab Rennweg, Fasangasse und Rennweg, Landstraßer Gürtel 2 Schilling in jeder Fahrtrichtung. Kinder vom 4. Lebensjahr an zahlen gleichfalls den vollen Fahrpreis. Die Gepäckgebühr beträgt einheitlich 70 g. Kränze (pro Person ein Stück) werden frei befördert.

50 Jahre Wiener Gaswerke
=====

Unter dem Ehrenschutz von Bürgermeister Dr.h.c. Körner wurde heute vormittag im großen Saal des Ingenieur- und Architektenvereines die 50-Jahrfeier der Wiener Stadtwerke - Gaswerke, mit einem Vortrag des Direktors Dr. Ing. Dollinger eingeleitet. Die zahlreich erschienenen Festgäste, unter ihnen Bürgermeister Dr.h.c. Körner, die Stadträte Dr. Exel, Dkfm. Nathschläger, Resch und Rohrhofer, sowie Vertreter der Ministerien und Hochschulen wurden im Namen der Stadtwerke durch Generaldirektor Frankowski begrüßt. Unter den Ehrengästen befand sich auch der verdiente Generaldirektor Menzel, einer der Erbauer des ersten städtischen Gaswerkes in Simmering.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner würdigte in seiner Ansprache den 50jährigen Bestand der Werke als den Beginn einer vernünftigen Kommunalpolitik und zugleich als eine beispiellose technische Tat auf dem Gebiet der Gasversorgung, die im damaligen Europa nichts Gleichwertiges finden konnte. Der Bürgermeister sagte u.a.: "Die Gasabgabe an die Bevölkerung unserer Stadt war viele Jahrzehnte vorher in den Händen von privaten Gesellschaften gelegen. Da es Privatbetriebe waren, war das Geschäft, der Gewinn, für die Aktionäre maßgebend, nicht aber die Interessen der Gasverbraucher. In der Zeit vor dem Ablauf der Verträge wurde daher auch schlecht geliefert, des Nutzens wegen, und weil die Betriebe an der Instandhaltung ihrer abgewirtschafteten Erzeugungs- und Verteilungseinrichtungen sparten und für die Instandhaltung nicht mehr viel ausgeben wollten. Es war also ein revolutionärer Akt als die Stadtverwaltung die städtischen Betriebe schuf und der privaten Ausbeutung der Bevölkerung ein Ende machte. Es war ein großer kommunalpolitischer Fortschritt der heute natürlich noch lange nicht abgeschlossen ist. Das Gaswerk Simmering war damals das größte Gaswerk des Kontinents. Unmittelbar nach Fertigstellung des Gaswerkes und dessen Verwertung als Lichtquelle begann aber schon das elektrische Licht seinen Siegeslauf. Es wurde nunmehr das Gas für die Wärmeversorgung der Haushalte und von Industrie und Gewerbe verwendet.

Das Gaswerk nahm aber auch in dieser Richtung eine erstaunliche Entwicklung: Es konnte sich auch als chemischer Großbetrieb von außerordentlicher Wichtigkeit entfalten."

Der Bürgermeister beglückwünschte die Wiener Gaswerke zu den in den letzten fünf Jahrzehnten erzielten Erfolgen und dankte allen jenen Männern, die das Unternehmen groß gemacht haben. Besonders Dank sprach er aber den Technikern und Arbeitern aus, die mit den größten Schwierigkeiten und mit Selbstaufopferung nach dem April 1945 am Wiederaufbau gearbeitet haben. Für die Zukunft wünschte er dem Unternehmen, daß es auch weiter wachse, blühe und gedeihe zum Wohle der Bevölkerung und unserer Vaterstadt.

Dann ergriff das Wort Stadtrat Dr. Exel. In einem kurzen wirtschaftspolitischen Rückblick erinnerte er an die merkwürdige Tatsache, daß Wien mangels inländischer Initiative verhältnismäßig spät den Anschluß an die technische Entwicklung des europäischen Westens gefunden hat. Dies läßt sich dadurch erklären, daß Österreich damals das typische Land der Kompetenz war. Nichtsdestoweniger bedeutete das Gaswerk den ersten Schritt zur Kommunalisierung. Nach schweren Kämpfen ist so eine bedeutende Tat zustande gekommen, die zugleich für die damalige Stadtverwaltung ein großes Wagnis war. Unser aufrichtigster Dank gebührt nicht nur den mutigen Pionieren der städtischen Gasversorgung sondern allen Technikern und Angestellten, die erst in der jüngsten Vergangenheit durch den Wiederaufbau der zerstörten Werke große Arbeit geleistet haben.

Im Namen des Ingenieur- und Architektenvereines begrüßte Obersenatsrat Dr. Ing. Tillmann das Jubiläum der Wiener Gaswerke, deren technische Leiter sich seit Beginn bis in die Gegenwart durch intensive Mitarbeit im Verein große Verdienste für den Fortschritt der österreichischen Technik erworben haben. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Gaswerke ihren Aufbau würdig der Vergangenheit fortsetzen werden.

Direktor Dr. Ing. Dollinger dankte den Rednern für die Anerkennung der bisherigen Leistungen und zugleich für die Glückwünsche zum 50jährigen Bestand. Sein Vortrag über "50 Jahre Gasversorgung Wiens" wurde von der Festversammlung mit großem Interesse aufgenommen. Der Vortrag wurde von einer Reihe Lichtbildern begleitet.

Direktor Dr. Ing. Dollinger gab zunächst einen Überblick über die historische Entwicklung der Gaserzeugung im allgemeinen und in Wien im besonderen. Die Anfänge der Gasversorgung unserer Stadt gehen auf das Jahr 1817 zurück als der Direktor des Wiener polytechnischen Instituts, Ing. Josef Prechtel, mit der Errichtung einer Gaserzeugungsanlage nächst dem Kärntner Tor begann. Wien war damals die erste Stadt des Kontinents, in der Straßen mit Gas beleuchtet wurden. Die Übernahme der Gasversorgung durch die Gemeinde nahm ihren Anfang mit dem Beschluß des Wiener Gemeinderates auf Antrag des damaligen Vizebürgermeisters Dr. Lueger am 28. Oktober 1896. Die Erbauung des Gaswerkes Simmering und die gleichzeitige Herstellung eines Straßenrohrnetzes von mehr als 700 km Länge, die vollständige Neueinrichtung der öffentlichen Straßenbeleuchtung in der knappen Zeit von drei Jahren war ein beispiellose technische Leistung. Daß sie gelang, ist das unvergängliche Verdienst des damaligen städtischen Baurates und späteren Betriebsdirektors, Dipl.-Ing. Franz Kapaun.

Bald nach der Übernahme der Gasversorgung durch die Stadt machte sich eine bedeutende Steigerung des Gasabsatzes geltend. Vorerst nur zu Beleuchtungszwecken verwendet, fand das Gas bald als Brennstoff Eingang in Haushalt, Gewerbe und Industrie. Die Begründung der Gasversorgung in der gegenwärtigen Form verdankt die Stadt Wien Dipl.-Ing. Franz Menzel, der schon seit 1896 in der Bauleitung mitgearbeitet hatte und 1909 Direktor der Gaswerke wurde. Auf seine Initiative wurde in Simmering eine Horizontalkammerofenanlage erbaut und damit auch der Übergang zur Gaskokerei begonnen. Ende 1911 hatte das Werk eine Leistungsfähigkeit von 660.000 cbm Mischgas pro Tag. Zur gleichen Zeit wurde auch der Bau eines zweiten Gaswerkes notwendig, das unter der Leitung von Direktor Menzel in knapp zweieinhalb Jahren in Leopoldau errichtet wurde. Mit den beiden Werken konnte nun bis nach Beginn des ersten Weltkrieges das Auslangen gefunden werden. Während des Krieges stieg jedoch der Gasbedarf bedeutend, sodaß neuerlich Erweiterungen in beiden Werken vorgenommen werden mußten. Im Jahre 1943 wurden sogar 1,700.000 cbm Stadtgas pro Tag erreicht.

Durch die Folgen der zahlreichen Bombenangriffe, noch mehr aber durch die Kampfhandlungen in den ersten Apriltagen des Jahres 1945 wurde der Werkbetrieb unterbrochen. Allein auf das Werk Simmering fielen 1200 Brandbomben und 18 Sprengbomben. Die geplante Sprengung der Betriebsanlagen konnte durch das Eingreifen der Werksangestellten verhindert werden. Schon Ende 1945 aber waren mehr als vier Fünftel des Rohrnetzes wieder unter Druck genommen und damit der überwiegende Teil der Wiener Bevölkerung mit Gas versorgt worden.

So wie auf dem Gebiet der Gaserzeugung hat die Leitung der Gaswerke auch auf dem der Gewinnung von Nebenprodukten vielfach Pionierarbeit geleistet. So hat man unter anderem der Herstellung eines guten Koksos stets besonderes Augenmerk zugewendet. Die Produkte der Raffinationsanlage werden nicht nur an die chemische Industrie des Inlandes geliefert sondern auch in beträchtlichen Mengen im Ausland abgesetzt.

Schon seit 1927 werden auch in beiden Werken Versuche zur Gasentgiftung vorgenommen. Sie haben aber bisher, hauptsächlich wegen der Schwierigkeiten in dem großtechnischen Betrieb, leider noch nicht zu dem angestrebten Ziel geführt. Die Unfallshäufigkeit ist bei uns wesentlich niedriger als in anderen Großstädten und auch jetzt gegenüber den ersten Jahren nach dem Krieg wieder bedeutend zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Gasunfälle betrug 1947 489, 1948 nur mehr 266 und in den ersten neun Monaten dieses Jahres bloß 211. Es ist zu hoffen, daß das Ausmaß der Unfälle noch weiter zurückgehen wird, trotzdem wird dem Problem der Gasentgiftung auch in der Zukunft größte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Über die Entwicklung der Gasabgabe und der Gasverwendung machte Direktor Dr. Ing. Dollinger gleichfalls interessante Angaben. Im Jahre 1900 gab es 62.000 Gasabnehmer deren Zahl bis 1911 auf 122.000 stieg. Während des ersten Weltkrieges blieb die Gasabnehmerzahl konstant bei ungefähr 240.000. Im Jahre 1932 war jedoch die Zahl der Gasabnehmer bereits auf 500.000 gestiegen. Sie erhöhte sich noch weiter bis auf nahezu 580.000.

Gegenwärtig beträgt die Zahl der Gasabnehmer rund 545.000, ist aber im Steigen begriffen. Da es im Augenblick aber noch an Gasmessern mangelt, mußten sogenannte Pauschalverbindungen hergestellt werden, deren es in Wien rund 44.000 gibt. Die Erzeugung von Gasmessern ist jedoch zu Beginn dieses Jahres angelaufen. Es ist daher zu hoffen, daß es in absehbarer Zeit keine Pauschalabnehmer mehr geben wird. Der Gasverbrauch bewegte sich in den ersten 20 Jahren bei durchschnittlich 80 cbm jährlich, um dann auf mehr als 160 cbm zu steigen. Im Jahre 1948 ist der wesentlich über den Vorkriegsjahren liegende Wert von 184 cbm erreicht worden. Diese Höhe des Gasverbrauches je Kopf der Bevölkerung dürfte derzeit, wenn überhaupt, nur in wenigen Großstädten des Kontinents überschritten werden. Der Gesamtbedarf an Gas lag im Jahre 1948 mit 332 Mill. cbm um mehr als 30 Prozent über der verkauften Gasmenge des Jahres 1937. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß gegenwärtig Gas in weit größeren Mengen als früher verheizt wird. Dazu hat wohl auch der in Wien geltende niedrige Gaspreis beigetragen. Während die Kosten für 1000 Wärmeinheiten im Brennstoff gegenüber den Werten aus dem Jahre 1937 bei Braunkohle auf das 3,6- bis 4,2fache, bei Steinkohle auf das 3 bis 3,6fache, bei Koks auf das 4,2fache und bei Holz sogar auf das 5,2fache gestiegen sind, hat sich der Gaspreis auch nach der beträchtlichen im Juni dieses Jahres vorgenommenen Erhöhung bloß auf das 2,4fache erhöht.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Direktor Dr. Ing. Dollinger die Rolle der Gaswerke als Wirtschaftsfaktor in Österreich und Wien. Man ermißt dies am besten, wenn man betrachtet, was das Unternehmen als Steuerobjekt abgegeben hat. Ausgedrückt in Schillingen nach dem Wert nach dem Jahre 1937 ergibt sich für den Zeitraum von 1899 bis 1948 folgendes Bild: Steuern an den Staat wurden 189,6 Millionen Schilling abgeführt: Die Leistungen an die Gemeinde betragen 514,6 Millionen, davon entfielen 152,8 Millionen auf Steuern, 209,4 Millionen auf Barabfuhr und 152,4 Millionen auf Beistellung zur öffentlichen Beleuchtung; für Investitionen wurden 431,9 Millionen ausgegeben. Das Unternehmen hat somit der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft weit mehr als 1 Milliarde Schilling seit seinem Bestehen zugeführt.